Gegenseitige Verwunderung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **8 (1882)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-425688

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düsteler Schreier
Und seh' in guter Ruh'
Erhebungen zum Wohl des
Gewerbewesens zu.

Erhebend ist's, Erhaben
Erheben sich zu seh'n,
Erhobenen Hauptes rufen:
„Es muß etwas gescheh'n!"

Und fall'n die zu erheben —
Den derweil auch ins Loch,
So seh'n sie im Krepieren
Den guten Willen doch.

Gegenseitige Verwunderung.

A.: Ei aber auch, wie man Ihnen den Wechsel der Zeiten deutlich ansieht!

B.: Und bei Ihnen lassen die Zeiten der Wechsel nicht weniger sichtbare Spuren zurück.

Im Wirthshaus.

Gast (zum Wirth): Dir werdit meine, mi Vater sig en Hund g.

Wirth: Bitti, wie so denn?

Gast: Daß der mer d' Bei gä heit, statt's Fleisch.

Aus der Unterweisung.

Pfarrer: Worum het wohl der Judas en rothe Bart g'ha? Was meinst wohl Benzli?

Benzli: Denk um's Mul ume, Herr Pfarrer.

Throst an then liäpen Thrauer-Urner.

Ther eitzgenessische „Schutz" gehd alzo hintenauß durz Göschinen Loch nacher Lugano. Thaß ischd ja löcherlich! apper g'schäch nur nix beseres! Du würscht hofenthlich, liäper Uristier! kain Heimweh meer fihlen nach den tessinischen Käschnenwäldern son anno 1478, wo du, so wie auch in spätern Jaaren, so fiel Kastanigen auß them Feier gehollt, thaß thu pei Marignano 1515 thain Horn eingepißt und sonst dort driben Alles verloren haschd. Laß thu thi **Luganesel** nur recht dhrein „schießen"; sie werden ihre Hörner schon auch abschtoßen und kraßen, wenzi thas Theephizzitt anlugen in Lugano und so lange Gesichter machen, thaß si then Ballpierer nicht meer zahlen kennen, was pei allen gottloosen Schitzen- und Xangsphästen geschiehd und stetz ain fin-âne-zieh-heller Kadenazzi-jammer fortreibt. Laß sie Schützenreeden halten son: **Italia irredenta, risotto** und **polenta**, son **amore federale**, son **Cadenazzi** und **tribunale**, son **bella signora** und **cinc alla mora**. Inzwüschgen kannscht thu de heim hibsch ruhen, selber schießen und frehlich muhen, waß schon thein fornembstes Geschlecht „Muheim" andeitet.

Thas nächste Jahr im Juli stell' dann bei Göschenen eine Tell-Stange forz Loch mit der Ingschrifft:

Per me si va nella città dolente, d. h. sie sollen zum Deifel gehn, womit ich ferpleibe, liäper Trauer-Urner!

thain Thich nun getröstet zu habben glaubenter

Stanispediculo.

Rägel. Was für Tute sind au das: Servitute?

Chueri. Jä so, wo sie deretwäge d'Rämistraß nüd verbreitere chöned?

Rägel. Ja ebe; Tute das ghört ja zum Nachtwächter.

Chueri. Brezis — und Servitute seit me, wenn öppis na under em Nachtwächter ist. Aber im Ernst, es lyt bloß am Herdöpfelmärt.

Rägel. I ha's bim Eid tänkt! Sie werded nüd wüsse, wo-en hythue.

Chueri. Säb scho. Bloß me chönnt i dem Gräbel si mit dem Platz gferire. Tänked au, 's Stadthus mueß schangschiere, 's Bizirksgricht chunt eweg, d'Badastalt gheit me furt, d' Tonhalle hät bald uustönt, de **Lac du Turnschopf** wird verheit!

Rägel. Jetzt gaht mer es Liecht uf. Dänn chönntid's i der Zerstreuig die gmeine Herdöpfel z'mizt i der Stadt plaßiere, 's Bizirksgricht is Turnschopfloch spediere, 's Stadthuspersonal is Wasser —

Chueri. Heb hüüf, um Gottswille kei Biamtebileidigung!

Hobelspähne.

Wenn die Zentralbahn einen Oberingenieur verliert, so findet sie im „Hui" wieder einen andern.

* * *

Wenn die fromme Handwerkerbank in Babylon den Aktionären 11 % Dividenden ertheilt, wie viel % Wohlthätigkeit kommt noch auf den beglückten Handwerker?

* * *

G.: Es thut mir leid, daß Du nicht auch mit mir in den Großen Rath gewählt worden bist!

H.: Das thut nichts; aber wenn ich vor der Wahl so ausgehunzt worden wäre beim Publikum wie Du, so wäre ich auch gewählt worden.

Briefkasten der Redaktion.

St. i. Ch. Denken Sie doch an das Sprichwort von der üblen Nachrede! Wenn da was hängen bleibt, wird es auch bei guten Tischreden der Fall sein, darum ärgern Sie sich nicht über die Reproduktion der Festtoaste. — **Pessimist in Z.** Ihnen gilt dasselbe. Ihre Verse sind gut, aber die Gotthardbahn wird halt denken: „Man muß die Feste feiern, wie sie fallen" und bei Gelegenheit sich's etwas kosten lassen in der Ueberzeugung, es dürfte nicht so leicht wieder Festanlaß für sie geben. — **Frl. P. i. B.** Gewiß, nur zu! Wir haltens mit den freien Gemeinden im Waadtland: Nec mulier taceat in ecclesia — wenn sie uns Gescheidtes zu sagen hat! — **Br. i. Kt. A.** Wenn ihre Behörde erklärt: „Aller Koth ist von der Straße wegzufegen, sonst würde sich ohne Verzug der Gemeindeammann hineinlegen" — na so gönnen sie ihm doch das kindliche Vergnügen. — **L. i. O.** Rast für nächstes Mal. **Spatz.** Besten Dank. — **W. i. Ml.** Man spürt leider Gottes auf allen Punkten den Nebel dichter, desto feiner müssen unsere Pfeile sein, sonst dringen wir nicht durch. — **Stud. Kr. i. Z.** Sind Sie ein tüchtiger Fußgänger? Dann probieren Sie mal wie viel besser man vorwärts kommt mit gleichmäßigem Setzen der Füße. Unserm Setzer wollen Ihre ungleichmäßigen Versfüße absolut nicht vorwärts. — **X. Z.** Zu spät angelangt. — **Verein Fidelitas im Kt. B.** Blühen Sie fröhlich weiter! Wir werden fortfahren, ihren „guten Stoff" dem unsern entsprechend zu gestalten. — **Verschiedenen**: Anonymes wird nicht aufgenommen.

Redaktor Nötzli abwesend.